Jahresbericht Geschäftsführung

Stiftung
Opferhilfe
Niedersachsen

2023

Inhalt

Grußwort	Seite 3
Kuratorium	Seite 5
Personalien/Hospitation der Leitenden Abteilung	Seite 6
Fortbildungen	Seite 7
12. Standort — Eröffnungsfeier Zweigstelle Lingen	Seite 8
Workshop in Königslutter	Seite 9
28. Deutscher Präventionstag	Seite 10
Pressekonferenz Jahresbericht	Seite 11
Tag der Sozialen Dienste	Seite 11
Fallarbeit in der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen	Seite 12
Fallbeispiel aus dem Opferhilfebüro Aurich	Seite 12
Fallbeispiel aus dem Opferhilfebüro Lüneburg	Seite 14
Ansprechpersonen für Fachfragen	Seite 16
Stresskissen	Seite 17
Zukunftswerkstatt	Seite 18
Projektförderung	Seite 19
Projekt Orange Day — Orange Bank	Seite 20
Öffentlichkeitsarbeit in Bildern	Seite 22
Bericht der Presse– und Öffentlichkeitsbeauftragten	Seite 24
Statistik	Seite 26
Finanzbericht	Seite 30
Ausblick	Seite 34
Anhang	
Finanzen	
Jahresstatistik Teil 1	
Jahresstatistik Teil 2	

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen
Jahresbericht der Geschäftsführung 2023

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich freue mich, dass Sie sich für die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen interessieren. Mit dem Jahresbericht wollen wir Sie über unsere Arbeit informieren und auf ein paar Highlights aus dem Jahr 2023 aufmerksam machen. Davon gab es einige:

Bei den Fallzahlen haben wir die Schallmarke von über 2.000 (!) betreuten Opfern einer Straftat durchbrochen (siehe Statistik- und Finanzbericht). Das war nur dank des engagierten und professionellen Einsatzes von bis zu 31 Opferhelfer*innen an 12 über ganz Niedersachsen verteilten Opferhilfebüros möglich. Die Fallschilderungen im Jahresbericht geben Ihnen die Möglichkeit, in die tägliche aber nicht gewöhnliche Arbeit der Opferhelfer*innen einzutauchen und diese kennenzulernen. Es ist bemerkenswert, mit welchem Engagement und mit welcher Begeisterung diese sich der nicht leichten Aufgabe widmen, anderen Menschen in schwierigen Situationen nach einer Straftat zu helfen. Die Schilderungen zeigen, wofür die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen steht: professionelle Beratung, Betreuung und Unterstützung von Opfern von Straftaten und deren Angehörigen.

Die Aus- und Fortbildung der Opferhelfer*innen ist uns deswegen sehr wichtig. Im Jahresbericht erfahren Sie, dass wir im vergangenen Jahr für mehrere Opferhelfer*innen die Kosten für zeitintensive Weiterbildungen übernommen haben: die Qualifizierungsmaßnahme der psychosozialen Prozessbegleitung in Königslutter und den Zertifikatkurs "Professionelle Opferhilfe: Opferberatung und

psychosoziale Prozessbegleitung" der Alice Salomon Hochschule in Berlin.

Ja, die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen hat mittlerweile 12 Standorte, nachdem Anfang des Jahres 2023 in Lingen die Außenstelle Emsland des Opferhilfebüros Osnabrück feierlich eröffnet wurde. Das ist uns einen Beitrag im Jahresbericht wert.

Wir berichten in dem Jahresbericht auch über unsere Teilnahme am 28. Deutschen Präventionstag in Mannheim sowie am 9. Tag der Sozialen Dienste in Oldenburg, der vom Ambulanten Justizsozialdienst Niedersachsen (AJSD) in Kooperation mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg ausgerichtet wurde.

Hanspeter Teetzmann auf Abschiedsbesuch bei der Niedersächsischen Justizministerin Dr. Kathrin Wahlmann.

Bildrechte: Niedersächsiches Justizministerium

Bei der Lektüre des Jahresberichts werden Sie auch erfahren, dass der langjährige Geschäftsführer der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen, Hanspeter Teetzmann, in den wohlverdienten Ruhestand gegangen ist und im Rahmen eines Workshops gebührend verabschiedet wurde. Ich durfte nach meinen Tätigkeiten unter anderem als Direktor des Amtsgerichts Westerstede und Vorsitzender Richter einer kleinen Strafkammer beim Landgericht Oldenburg die Nachfolge von Herrn Teetzmann antreten. Für seinen unermüdlichen und beherzten Einsatz für die Stiftung Opferhife Niedersachsen möchte ich ihm auch noch mal an dieser Stelle herzlich danken.

Dem Statistik- und Finanzbericht für das Jahr 2023 können Sie entnehmen, dass wir im vergangen Jahr Opfer mit Geldzahlungen von über 360.000 € (!) unterstützen konnten.

Um weiterhin Gutes tun zu können, sind wir insbesondere aufgrund der steigenden Miet(neben)kosten auf Spenden und Geldzuweisungen von Gerichten und Staatsanwaltschaften angewiesen. Auch deswegen haben wir im vergangenen Jahr unsere Öffentlichkeitsarbeit intensiviert. Im Jahresbericht blicken wir auf die Öffentlichkeitsarbeit zurück und berichten insbesondere über die Aktion „Orange Bank: Kein Platz für Gewalt“.

Als diplomierter Kriminologe ist es mir ein besonderes Anliegen, dass Opfer von Straftaten bestmöglich beraten und begleitet werden. Opfer einer Straftat zu werden, kann ein einschneidendes Ereignis sein. Je nach Schwere und Umständen der Straftat kann sich das Leben der Opfer für immer ändern. Mit dem Jahresbericht möchten wir veranschaulichen, dass diese Aufgaben und Herausforderungen bei der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen in guten Händen sind.

Ich hoffe, dass ich Ihre Neugierde für unsere Arbeit und den Jahresbericht wecken konnte und wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr Jörg Sprenger

Kuratorium 2023

Das erste Treffen des **Kuratoriums im Jahr 2023 der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen** fand am 27.03.2023 in Hannover statt. Die Niedersächsische Justizministerin, Dr. Kathrin Wahlmann, leitete die Wahl des Kuratoriumsvorsitzes. Wir freuen uns sehr, dass Rechtsanwalt Peter Klein als Vorsitzender und Prof. Dr. Anette Debertin als stellvertretende Vorsitzende bestätigt wurden. Herzlichen Glückwunsch! Weitere Informationen über die Mitglieder des Kuratoriums, ihre Aufgaben sowie andere Stiftungsorgane finden Sie auf unserer Homepage.

Personalien

Opferhilfebüros:

Opferhilfebüro Aurich:

Austritt	Heike Harms zum 01.04.2023
Austritt	Sarah Koopmann zum 31.12.2023

Opferhilfebüro Bückeburg:

Austritt	Kerstin Bleidorn zum 01.11.2023

Opferhilfebüro Hannover:

Umsetzung	Kira-May Gresbrand zum 01.09.2023

Opferhilfebüro Hildesheim:

Austritt	Ulrike Hinrichs zum 01.07.2023

Opferhilfebüro Oldenburg:

Eintritt	Torsten Tigges zum 01.04.2023

Geschäftsführung:

Austritt	Hanspeter Teetzmann zum 01.07.2023
Austritt	Torsten Tigges zum 31.03.2023
Eintritt	Jörg Sprenger zum 05.09.2023
	Rica Ideler zum 15.06.2023
	Sarah Kirchmeier zum 01.09.2023

Jahrespraktikum:

Opferhilfebüro Osnabrück:	Nurra Rkhayes zum 01.10.2023
Opferhilfebüro Hildesheim:	Michelle Louiza Stolfi zum 01.10.2023

Hospitationen 2023

Opferhelferinnen und Opferhelfern wurde auch im Jahr 2023 eine zweitägige Hospitation in der Geschäftsführung der Stiftung angeboten. Vier Opferhelferinnen und eine Jahrespraktikantin nahmen die Gelegenheit wahr, sich über die Aufgaben und Abläufe der Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen zu informieren. Diesmal waren die Büros Aurich, Bückeburg, Hannover, Oldenburg und Verden vertreten.

Fortbildungen

Im Jahr 2023 wurden den Opferhelferinnen und Opferhelfern vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten angeboten, um ihre berufliche Entwicklung zu fördern. Folgende Fortbildungsveranstaltungen wurden besucht:

- Fortbildung zum SGB XIV/ Opferentschädigungsgesetz (via Skype)
- Fortbildung "Begleitung von Angehörigen von Tötungsdelikten/Trauerarbeit"
- Fortbildung Beratungstelefon Großschadenslage (via Zoom)
- Fortbildung "Digitale Gewalt" – Basiskurs und Aufbaukurs
- 21. Fachtagung "Betrifft: Häusliche Gewalt"
- 2-tägiges Seminar "Trauma und Justiz"
- Symposium "Sexuelle Gewalt gegen Kinder"
- Fachkonferenz zum neuen Sozialen Entschädigungsrecht
- Fachtag "Häusliche Gewalt"
- Fachtag "Weibliche Genitalverstümmelung"
- Webinar "Recht im digitalen Raum" von der Fachstelle Opferschutz
- Fortbildung „Digitaler Gewalt im Frauen- und Kinderschutzhaus handlungssicher begegnen“
- Fachtagung des Landeskriminalamtes Niedersachsen - Fachstelle Opferschutz
- Fachtag Opferhilfe Berlin „Traumasensibilität“
- Fachtag Safer Space im Cyber Space
- Fachtagung zum Sozialen Entschädigungsrecht/ SGB XIV - Fachstelle Opferschutz
- Fortbildung „Rituelle sexuelle Gewalt“.

Am Zertifikatskurs „Professionelle Opferhilfe: Opferberatung und psychosoziale Prozessbegleitung“ der Alice-Salomon-Hochschule in Berlin nahmen fünf Opferhelferinnen und Opferhelfer teil.

Die Organisation der Fortbildungsmaßnahmen erfolgte durch Rica Ideler und wurde von der Geschäftsführung unterstützt.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Fortbildungsveranstaltungen im Jahr 2023 einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Kompetenzen und zur Förderung der beruflichen Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet haben.

12. Standort im Emsland eröffnet

Opferhilfebüro Osnabrück — Zweigstelle Lingen

Am 10. Januar 2023 fand die feierliche Eröffnung der Außenstelle Emsland in Lingen statt. Die Geschäftsführung der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen sowie der Opferhelfer Klaus Hutmacher empfingen Dr. Kathrin Wahlmann, die Justizministerin von Niedersachsen, und weitere Ehrengäste.

Die Justizministerin überreichte symbolisch einen Schlüssel für die Zweigstelle an Klaus Hutmacher. Unter den Gästen aus Osnabrück befanden sich Dr. Thomas Veen, Präsident des Landgerichts, Dr. Alexander Retemeyer, Oberstaatsanwalt und Vertreter des Leitenden Oberstaatsanwalts, sowie Dr. Michael Schmitz, Frau Karin Bloom und Dr. Peter Backhaus, Regionalvorstand. Ebenfalls anwesend waren die Opferhelfer Jessica Beier und Andreas Hahn. Dieter Krone (Oberbürgermeister von Lingen) und Martin Gerenkamp (erste Kreisrat und Vertreter des Landrates für das Emsland) gratulierten ebenfalls zur Eröffnung. Nicola Simon (Polizeidirektorin der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim), Markus Hardt (Direktor des Amtsgerichts Lingen) und Anette Schneckenberger (Direktorin des Amtsgerichts Meppen) zählten ebenso zu den Gratulanten wie LMRin Böök und

MR Hofmeyer aus dem Vorstand der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen.

Die Anwesenheit aller zeigt die Bedeutung und Unterstützung für die Opfer von Straftaten in Lingen. Wir wünschen Klaus Hutmacher alles Gute für seine zukünftige Arbeit vor Ort.

Workshop der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

in Königslutter am Elm

Der jährliche Workshop der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen fand vom 01. März bis zum 03. März 2023 in Königslutter am Elm statt. Die Agenda umfasste wichtige Themen wie das Opferentschädigungsgesetz (SGB XIV), den Bericht des Stiftungsvorstands und eine Dienstbesprechung. Nahezu alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen an dieser interessanten, dreitägigen Veranstaltung teil. Traditionell wurde ein aktuelles Gruppenfoto erstellt.

Der Workshop war besonders, da es sich um den letzten gemeinsamen Workshop mit Hanspeter Teetzmann, Geschäftsführer der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen, handelte. Die Opferhelferinnen und Opferhelfer ließen es sich nicht nehmen, Herrn Teetzmann gebührend zu verabschieden. Während einer Überraschungsfeier am Abend sangen nicht nur die Opferhelferinnen und Opferhelfer, sondern auch die Geschäftsführung sowie Kirsten Böök und Anke Arnold, Vertretung des Vorstands der Stiftung, gemeinsam einen Song für ihn. Herr Teetzmann ging nach über sechs Jahren zum 01.07.2023 in den wohlverdienten Ruhestand.

Deutscher Präventionstag

Chantal Kratschmer-Cox (Büro Verden), Bernd Olthoff und Frank Wetzel (Geschäftsführung), Corinna Koopten-Bohlemann (Büro Braunschweig) sowie Torsten Tigges (Büro Oldenburg) verbrachten zwei äußerst spannende Tage am Stand der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen beim 28. Deutschen Präventionstag in Mannheim vom 12. bis 13. Juni 2023. Zahlreiche Fachkräfte und interessierte Besucher nutzten die Gelegenheit, um mit unseren Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen. Neben der Präsentation unserer symbolischen Waage, die Gespräche anregte, lag der Fokus auch auf unserem neuen Messestand. Unser Team empfand die Teilnahme an der Veranstaltung in Mannheim als äußerst erfolgreich und wir freuen uns bereits auf die Teilnahme am nächsten Präventionstag am 10. und 11. Juni 2024 in Cottbus.

Pressekonferenz

Dr. Kathrin Wahlmann, die Niedersächsische Justizministerin, und Frank Wetzel, stellvertretender Geschäftsführer der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen, präsentierten der Presse gemeinsam den Jahresbericht für 2022. Der Bericht gewährt detaillierte Einblicke in die herausragende Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die durch Fallbeispiele veranschaulicht wird. Herr Wetzel enthüllte zudem bedeutende Daten, Zahlen und Trends, darunter eine erhebliche Steigerung in der Anzahl der Betreuten. Evelyn König, stellvertretende Pressesprecherin, wies auf das Buch der Stiftung "Türen öffnen" hin, das weitere beeindruckende Fallbeispiele enthält.

Tag der Sozialen Dienste

Am 28.03.2023 fand der neunte "Tag der Sozialen Dienste" statt, veranstaltet vom Ambulanten Justizsozialdienst Niedersachsen (AJSD) in Kooperation mit der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Justizsozialarbeiterinnen und Justizsozialarbeiter aus ganz Niedersachsen trafen sich zu einem interessanten Tag mit zwölf Workshops.

Unter dem Thema "Stiftung Opferhilfe und Ambulanter Justizsozialdienst: Gemeinsam stark" leiteten Barbara Fischer (Opferhilfebüro Hannover, Bildmitte), Evelyn König und Kathrin Schramm (Opferhilfebüro Lüneburg) einen Workshop.

Als ehemalige Mitarbeiterinnen des AJSD informierten sie die Teilnehmenden über das Angebot der Stiftung sowie über Möglichkeiten der Zusammenarbeit und Vernetzung beider Dienste.

Fallarbeit in der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Falldarstellung aus dem Opferhilfebüro Aurich

Antragstellung mit einem nicht hörenden Menschen

Ich möchte gerne einen Beratungsfall darstellen, in dem die besondere Herausforderung, mit nicht hörenden Menschen zu arbeiten und die her -vorragende Netzwerk-Arbeit verdeutlicht werden.

Es geht um eine gehörlose Person, ca. Mitte 50 Jahre alt, die gehörlos geboren wurde. Sie wuchs in einem Elternhaus auf, in dem auf ihre besonderen Bedürfnisse keine Rücksicht genommen wurde. Sie erlebte Gewalt, wurde täglich ins Zimmer eingesperrt, vor allem, wenn Besuch erwartet wurde und sie wuchs in einem Klima von Angst und ohne elterliche Fürsorge auf. Sie wurde in einer Schule für sogenannte Hörbehinderte eingeschult.

Es gehörte zur Tagesordnung, dass die Kinder vom Lehrer geschlagen wurden. Die Schläge erfolgten unvorhersehbar, in der Regel ohne Grund. Das sorgte dafür, dass diese Klient:in lernte, sich möglichst so zu verhalten, dass man sie nicht sah und sie zog sich immer weiter in sich zurück. Sie konnte sich dadurch nicht zu einer resilienten und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln.

Nach Beendigung der Schulzeit, die Klient:in war mittlerweile 16 Jahre alt, ging sie in eine Ausbildung, die nicht ihrem Wunsch entsprach, sondern durch die Mutter vermittelt wurde. Dort erfuhr sie durch den Ausbilder körperliche und sexualisierte Gewalt.

Diese schweren frühen und bis in die Jugendzeit hinein erlebten Gewalterfahrungen wirkten bis heute nach und haben das weitere Leben der Person beeinflusst.

Jetzt im höheren Lebensalter wurde ihr erklärt, dass sie Opferentschädigungsleistungen beantragen könne. Sie findet den Weg in die Beratung der Beratungsstelle für hörgeschädigte Menschen. Von dort findet eine Vernetzung zum Opferhilfebüro Aurich statt, um die Person in dem Antragsverfahren zum Opferentschädigungsrecht zu unterstützen und gemeinsam zu begleiten.

Für einen solchen Antrag ist eine detaillierte Schilderung der Antragsteller:in zum Sachverhalt und zu den Taten sowie den Tatfolgen erforderlich. Dieses ist insgesamt ein schwerer Prozess für alle Antragsteller:innen, da sie das Schlimme, das ihnen in ihrem Leben widerfahren ist, gut verdrängt haben, um weiter überleben zu können und nun diese schlimmen Erinnerungen nun wieder hervorholen müssen. Hierfür ist eine traumasensible und stabilisierende Begleitung im Antragsverfahren erfor-derlich, damit die Antragsteller:innen nicht dekompensieren und mit den überflutenden schlimmen Bildern von damals in ihrem heutigen Leben überlastet und alleine sind.

Wir können uns das so vorstellen, als hätten wir eine Tupperdose im Gehirn, in die wir alles Schlimme hineinpacken und dann mit dem Deckel verschließen. Das Schlimme ist vakuumverschlossen und gärt im Laufe der Jahre vor sich hin.

Wenn dann der Deckel geöffnet wird, breitet sich der ganze über Jahre gegorene Brei vor uns aus und wir müssen dafür sorgen, wie wir das wieder loswerden. Daher ist es wichtig, behutsam und wohldosiert immer nur ein kleines bisschen den Deckel anzuheben und immer nur kleine Brocken zu entnehmen.

In diesem Fall kommt die Problematik der fehlenden verbalen Sprachkompetenzen hinzu.

Um der Person in ihrem Antragsverfahren gerecht zu werden, benötigten wir einen professionell tätigen Gebärden-Dolmetscher. Die Beratung läuft dann so ab, dass die Klient:in den Gebärden-Dolmetscher anschaut, um seine Gebärden lesen zu können, die Beraterin die Klient:in anspricht und der Gebärden-Dolmetscher dann die Gebärden der Klient:in wieder in hörende Sprache übersetzt. Dieses erfordert viel von allen Beteiligten. Diese Termine können auch nur wohldosiert in kleinen, mehreren aufeinanderfol-genden Terminen erfolgen. Dieses erfordert Zeit und Geld.

Die gemeinsame Beratungsarbeit wird in verantwortliche Aufgabenbereiche aufgeteilt:

Die Opferhilfeberaterin hat einen Werkzeugkoffer mit Stabilisierungs,- Distanzierungs- und Entspannungsmethoden bei sich und kann in der Beratungssituation das in diesem Fall hilfreiche und erforderliche Werkzeug herausholen und einsetzen.

Sie stellt der Klient:in die Fragen, der Dolmetscher übersetzt in Gebärden, die Klient:in antwortet in Gebärden, der Gebärden-Dolmetscher übersetzt in hörende Sprache.

Die Beraterin der Beratungsstelle für Hörgeschädigte kann sich auf den Inhalt konzentrieren und alles mitschreiben. Der Gebärdendolmetscher kann sich auf das Dolmetschen konzentrieren.

Die Opferhilfeberaterin hat ihren Fokus ebenfalls auf die beiden, damit auch diese nicht von den gehörten schlimmen Erlebnissen der Klient:in emotional überfordert werden.

Die Darstellung der Gewalterlebnisse löst auch bei vielen Berater:innen und bei den Gebärden-Dolmetschern vieles an Emotionen aus. Auch diese sind anschließend gefordert, das Gehörte wieder gut ablegen zu können, um sich davon wieder abgrenzen zu können.

Wie gut, dass es diese Möglichkeiten für gehörlose Klient:innen mittlerweile gibt und dass vernetzende Arbeit möglich ist.

Dieser Beitrag soll als positiver Verlauf allen anderen Gehörlosen und in der Vergangenheit oder aktuell von Gewalttaten Betroffenen Mut machen, sich an die Beratungs- oder Opferhilfestellen in ihrer Nähe zu wenden.

Claudia Stein, **Opferhilfebüro Aurich**

Fallarbeit in der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Falldarstellung aus dem Opferhilfebüro Lüneburg

"Meine Therapeutin hat mir geraten, mich bei Ihnen zu melden. Ich nehme derzeit an Gruppensitzungen teil, um mein Selbstwertgefühl zu stärken und stehe auf der Warteliste für „Einzeltherapiesitzungen“.

Am Tag unseres Kennenlernens erzählte sie mir, dass sie mit dem Beschuldigten verlobt sei. Dieser ist bei der Polizei und vor Gericht wegen Körperverletzung sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch bekannt. Gegenüber ihr äußert er unter anderem, dass sie nur nett zu ihm sein müsse, damit er auch nett zu ihr sei.

Sobald sie über eine Trennung spricht, wird er aggressiv, bedroht und beleidigt sie, gibt ihr die Schuld, wenn es ihm schlecht geht und droht damit, möglicherweise seine Arbeit zu verlieren.

Trotz dieser Vorfälle hat sie bisher keine Polizei gerufen, da sie unsicher war. Denn sie befürchtete, dass die Polizei dann ermitteln müsste, selbst wenn sie das nicht wolle.

Aufgrund ihrer Verletzungen habe ich die Klientin auf die Möglichkeit der anonymisierten, kostenlosen und gerichtsverwertbaren Beweissicherung von Verletzungen und Spuren hingewiesen (siehe: https://www.probeweis.de). Dort könnte sie auch ihre Beschwerden oder Verletzungen untersuchen lassen und medizinische Hilfe erhalten. Sie hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

In den folgenden Wochen hat sie sich entschieden, mehr über mögliche Konsequenzen zu erfahren, falls sie sich zur Anzeige entschließt. Ich habe sie darüber informiert, welche Vorbereitungen sie treffen sollte, um möglichst stabil aussagen zu können und welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt.

Schließlich entschied sie sich einige Monate später, Anzeige zu erstatten. Zudem hat sie beim Amtsgericht einen Antrag nach dem Gewaltschutzgesetz gestellt. In einem Beschluss wurde festgehalten, dass der Beschuldigte sich ihr gegenüber u.a. nicht mehr nähern und keinen Kontakt mehr aufnehmen darf.

Sie hatte die Wahl, entweder in ihrer Wohnung zu bleiben oder in ein Frauenhaus zu ziehen. Da sie nach dem Grundsatz "Wer schlägt, muss gehen!" handelte, entschied sie sich, in ihrer Wohnung zu bleiben.

Im Ergebnis hielten wir engen Kontakt. Bei einem späteren Termin erfuhr ich aufgrund ihres Zustandes von weiteren Vorfällen, die aufgetreten waren. Auch in diesen Situationen erhielt sie vielfältige Unterstützung.

Es wurde deutlich, dass sie in ihrem beruflichen Umfeld, in dem sie anderen hilft und Entscheidungen für sie trifft, tatkräftig ist und über eine starke emotionale Stärke verfügt. Allerdings zeigt sie als Betroffene selbst ein geringes Selbstwertgefühl. Dabei neigt sie dazu, die Bedürfnisse anderer über ihre eigenen zu stellen und ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen zu übersehen.

In unseren weiteren Gesprächen lag der Fokus darauf, ihre eigenen Ressourcen zu nutzen, wie die Selbsthilfegruppe, Bücher, die Unterstützung ihrer Freundin, Hilfen in verschiedenen Lebensbereichen, rechtliche Beratung, die Beziehung zu ihrem Haustier, Erholungsphasen, die Teilnahme an einem Selbstbehauptungskurs, die Vorbereitung auf eine Gerichtsverhandlung und vieles mehr.

Insgesamt konnte sie beim Gerichtsverfahren relativ stabil als Opferzeugin auftreten.

Als gestärkte junge Frau ging sie aus diesem Prozess hervor. Im Anschluss folgten Nachbereitungen, einschließlich der Antragstellung nach dem Opferentschädigungsgesetz, in dem sie lernt, ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten.

Sie weiß, dass sie auch zukünftig meine Unterstützung in Anspruch nehmen kann.

Evelyn König, **Opferhilfebüro Lüneburg**

Ansprechpersonen für Fachfragen

In einer zunehmend komplexen Berufswelt der Fachkräfte für professionelle Hilfeleistungen ist es von entscheidender Bedeutung, sicherzustellen, dass Klientinnen und Klienten die angemessene Unterstützung erhalten. Die Aufgabe einer Ansprechperson für Fachfragen in der Stiftungsarbeit besteht darin, Opferhelferinnen und Opferhelfer in schwierigen Situationen zu unterstützen und zu beraten, ohne dabei ihre Eigenverantwortung und Selbstbestimmung zu beeinträchtigen. Das Konzept einer solchen Ansprechperson soll die bereits bestehenden Unterstützungsmaßnahmen ergänzen und den Mitarbeitenden eine zusätzliche individuelle Möglichkeit bieten, insbesondere in herausfordernden Fällen.

Durch eine intensive Beschäftigung mit Fällen aus ganz Niedersachsen kann die Ansprechperson im Laufe der Zeit einen umfassenden Überblick gewinnen und praxisnahe Handlungsstrategien entwickeln.

Diese herausfordernde Aufgabe haben die Opferhelferinnen Anne Skaza und Barbara Fischer übernommen. Im Berichtsjahr 2023 haben die Mitarbeitenden vermehrt auf ihre Beratung zurückgegriffen, um Unterstützung in schwierigen Situationen zu erhalten.

Stresskissen

Die psychosozialen Prozessbegleiterinnen und -begleiter der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen beobachten oft, dass Zeuginnen und Zeugen während ihrer Vernehmung unsicher sind, was sie mit ihren Händen tun sollen. Häufig halten sie ein Papiertaschentuch, das aufgrund von Nervosität schnell zerrissen wird. Um Abhilfe zu schaffen, entstand die Idee, den Opfern kleine Stresskissen zur Hand zu geben. Diese können bei Aufregung, Ängsten und Unruhe helfen, Entspannung herbeizuführen und die Hände beschäftigen.

Die Stiftung konnte die Justizvollzugsanstalt für Frauen in Vechta (Sozialtherapeutische Abteilung) für die Herstellung der Kissen gewinnen. Die inhaftierten Frauen haben mit großem Engagement an dem Projekt teilgenommen und für die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen die Stresskissen hergestellt. Dabei sind handliche, bunte Kissen in zwei Größen entstanden, um auch Kindern zu helfen. Bereits in der Testphase wurden die kleinen Kissen von den Betroffenen sehr positiv aufgenommen.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Näherinnen der JVA für Frauen für das großartige Ergebnis! Die Erfahrungen zeigen, dass die Kissen hilfreich sind und von den Klientinnen und Klienten sehr geschätzt werden.

Zukunftswerkstatt

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter Vertreterinnen und Vertreter des Vorstands, der Geschäftsführung, der regionalen Vorstände sowie Opferhelferinnen und Opferhelfer, setzten das Motto "Stiftung Opferhilfe Niedersachsen - Zukunft gemeinsam denken" mit viel guter Laune um. Vom 20. bis 21. April 2023 fand in der Bundesakademie Wolfenbüttel eine Diskussion über die Zukunft der Stiftung statt, begleitet von einem regen Gedankenaustausch. Unter der Leitung der großartigen Moderatorinnen Frau Drescher und Frau Timm-Bortz wurde ein zukunftsorientierter Plan entwickelt, der in den kommenden Monaten umgesetzt werden soll. Besonders anregend war die einführende Rede unserer Vorstandsvorsitzenden und Niedersächsischen Justizministerin Dr. Kathrin Wahlmann.

Herzlichen Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die tolle Zusammenarbeit und die inspirierenden Anregungen. Einige Ergebnisse wurden bereits umgesetzt, darunter die Anhebung der Stelle der Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragten von 20 auf 30 Stunden zum 01.07.2023.

Weitere Einzelheiten dazu finden Sie auch im Bericht der Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragten (Seite 24). Durch die Erhöhung der Stunden konnten zahlreiche Projekte effektiver umgesetzt werden, was einen spürbaren positiven Einfluss auf unsere Arbeit hatte.

Projektförderung

Die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen unterstützte 2023 in sechs Bezirken Projekte mit einer Gesamtsumme von 10.163,04 €, darunter zwei Vorhaben zu Gunsten von Frauenhäusern. Diese Einrichtungen kämpfen ständig um finanzielle Ressourcen, um ihre wichtige Arbeit fortzusetzen, auch für kleinere Projekte, die erhebliche Mittel erfordern.

Projekt Sichtschutzzaun — Opferhilfebüro Lüneburg

Im Frauenhaus finden Kinder Schutz und Zuflucht – Tag und Nacht. Das Frauen- und Kinderhaus Lüchow bietet insgesamt sechs Zimmer für Frauen mit oder ohne Kinder sowie eine gemeinschaftliche Wohnküche und zwei Bäder.

Besonders wichtig ist die Privatsphäre und Sicherheit der Bewohnerinnen. Daher hat der Regionalvorstand des Opferhilfebüros Lüneburg die Kosten von 300,- € für einen Sichtschutzzaun übernommen, um sicherzustellen, dass die Frauen und Kinder nicht erkannt werden und sich dennoch draußen aufhalten können.

Projekt Second Stage — Opferhilfebüro Osnabrück—Zweigstelle Lingen

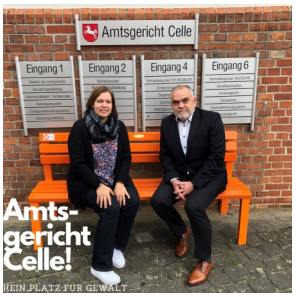
Der Wohnungsmarkt ist nicht nur in Lingen, sondern auch in vielen anderen Städten angespannt, insbesondere für Frauen, die möglicherweise aufgrund von Trennung oder Kindererziehung ein geringes Einkommen haben. Es ist oft eine Herausforderung, eine geeignete Wohnung zu finden. Eine Initiative des Sozialdienstes Katholischer Frauen e.V. (SKF) ist daher hervorzuheben:

Im Januar 2023 wurde das Übergangswohnhaus des SKF e.V. Second Stage in Lingen eröffnet, das vier Wohnungen für Frauen (in der Regel mit Kindern) bereitstellt, die zuvor im Frauenhaus gelebt und vorübergehend keine Unterkunft auf dem freien Wohnungsmarkt gefunden haben. Das Konzept des Hauses ermöglicht diesen Frauen, bis zu einem Jahr dort zu bleiben und eine stabile Basis für den Neuanfang zu schaffen.

Das Projekt stieß auf großes Interesse von Klaus Hutmacher, der die Initiative dem Regionalvorstand des Opferhilfebüros Osnabrück/Lingen vorlegte. Nach sorgfältiger Prüfung entschied sich der Vorstand, das innovative Projekt mit einer zusätzlichen finanziellen Unterstützung von 1000 € zu fördern. Mit diesem Beitrag konnte ein Aufenthalts– und Spielzimmer eingerichtet werden. Diese Geste wird dazu beitragen, den Frauen und ihren Kindern im Übergangswohnhaus des SKF e.V. Second Stage in Lingen noch mehr Möglichkeiten und Unterstützung zu bieten, um sich in ihrer neuen Lebenssituation zu stabilisieren und zu entwickeln.

Projektförderung

Orange Day - Orange Bank



Am internationalen Orange Day, dem 25. November 2023, setzte die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen ein starkes Zeichen gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Über 30 Amts- und Landgerichte sowie verschiedene Einrichtungen in ganz Niedersachsen platzierten orangefarbene Bänke als Blickfang, um die Aufmerksamkeit für das Thema Gewalt an Frauen und Mädchen zu verstärken.

Jede Bank trug das eindeutige Statement "Kein Platz für Gewalt" und wies auf die Beratungsmöglichkeiten der Stiftung hin. Die Aktion war ein voller Erfolg mit positiven Rückmeldungen und umfangreichen Zeitungsberichten in ganz Niedersachsen. Aufgrund dieser positiven Resonanz wird die Aktion im Jahr 2024 fortgesetzt, mit der Aufstellung weiterer 15 Bänke im Laufe des Jahres.

Die Aktion intensivierte nicht nur die Erkenntnis, sondern förderte auch den Austausch zwischen Opferhilfebüros und den teilnehmenden Gerichten. Die Gerichte und Einrichtungen trugen aktiv dazu bei, Bewusstsein zu schaffen und Opfer eine sichere Umgebung zu bieten. Dabei geht es um Frauen und Männer, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, sowie alle anderen Opfern von Straftaten.

Die landesweite Aktion betont die gemeinsame Verantwortung im Kampf gegen Gewalt und das Bestreben, Opfern nachhaltige Unterstützung zu bieten. Ein herzlicher Dank geht an alle Beteiligten, insbesondere an die Justizvollzugsanstalt Hannover und die Justizvollzugsanstalt Lingen, Abteilung Damaschke, sowie die Jugendanstalt Hameln, Abteilung Göttingen, für die Herstellung der Bänke. Ihre wertvolle Unterstützung trug maßgeblich zum Erfolg dieses bedeutsamen Vorhabens bei.

Danke für Ihre Teilnahme!

2024 geht es weiter…!

Öffentlichkeitsarbeit in Bildern

Auch im Jahr 2023 haben die Opferhelferinnen und Opferhelfer ihre Öffentlichkeitsarbeit unermüdlich fortgesetzt, um sowohl Opfern von Straftaten als auch Fachkräften ihre Präsenz und Unterstützung zu zeigen. Diese Öffentlichkeitsarbeit manifestierte sich durch verschiedene Aktivitäten wie Standbetreuungen, Zeitungsinterviews, Fachkräfteschulungen oder Seminare. Auch die Justizministerin Frau Dr. Wahlmann erkundigte sich über die Tätigkeiten und Angebote der Stiftung. Durch diese Maßnahmen konnten die Mitarbeitenden gezielt mit der Öffentlichkeit kommunizieren und ein positives Image ihrer Stiftung aufbauen. Diese Form der PR half dabei, das Bewusstsein für die Stiftung zu erhöhen, Vertrauen aufzubauen und die Bekanntheit unter potenziellen Unterstützern und Hilfesuchenden zu steigern. Die Aktionen wurden auf den Sozialen Medien und auf der Stiftungshomepage veröffentlicht.

Besuch in Braunschweig

Bild: Philipp Schulze

Weltseniorentag in Lüneburg

Flohmarkt
Bergen an der Dumme
105,- € zu Gunsten der
Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

Nicole Wetjen und Kathrin Schramm vom
Opferhilfebüro Lüneburg freuen sich über die Einnahmen!

Opferhilfe Niedersachsen

Das Opferhilfebüro in Osnabrück ist eines von elf Büros der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen. An jedem niedersächsischen Landgerichtssitz gibt es ein Büro, zudem eine Außenstelle in Lingen, die zu Osnabrück gehört. Außerdem wird eine anonymisierte Onlineberatung angeboten. Jeder Mensch, der Opfer einer Straftat geworden ist, kann sich bei der Opferhilfe beraten lassen. Der Wohn- oder Tatort muss in Niedersachsen liegen. Eine Strafanzeige braucht es nicht. Mit Stiftungsgeldern können Opfer von Straften akut und unbürokratisch unterstützt werden.

welchen Fällen eine Prozessbegleitung wichtig ist:

Häusliche Gewalt

Die Opferhilfe hat mit vielen Fällen häuslicher Gewalt zu tun. Sie arbeitet eng mit Polizei, Behörden und weiteren Beratungsstellen zusammen. Besonders sogenannte „Hochrisikofälle" wollen die Helfer im Netzwerk „Osnabrück gegen Gewalt" im Blick behalten: Frauen, die Gefahr laufen, Opfer eines Femizids zu werden. Doch nicht alle gewaltvollen Beziehungen sind bekannt. Wer häusliche Gewalt beispielsweise in der Nachbarschaft beobachtet, sollte die Polizei rufen, betonen die Organisationen.

Hilfe gibt es hier:

Das Team der Opferhilfe Osnabrück: Jessica Beier, Andreas Hahn und Nurra Rkhayes (von links). Foto: Meike Baars

Gerichtssaal im Miniaturformat: Modell im E Osnabrück.

LANDGERICHT
OSNABRÜCK

ARBEITSKREIS DER
PSYCHOSOZIALEN
PROZESSBEGLEITUNG

Stiftung OPFERHILFE Niedersachsen

Opferrechte stärken durch psychosoziale
Prozessbegleitung
- im Kontext Kinder und Jugendliche -

Die psychosoziale Prozessbegleitung stellt eine besonders intensive Form der Unterstützung für Opfer von Straftaten dar. Sie gibt ausführliche Informationen zu allen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Strafverfahren stehen. Häufig ergeben sich für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe Fragestellungen, zu angehenden Strafverfahren und welche Unterstützungsmöglichkeiten die psychosoziale Prozessbegleitung vorhalten kann.
Das Netzwerk psychosoziale Prozessbegleitung Osnabrück lädt zu interdisziplinären Vorträgen ein. Es entstehen keine Kosten.

Ablauf
09:30 Uhr Ankommen
09:45 Uhr Begrüßung
10:00 Uhr Vorstellung der psychosozialen Prozessbegleitung
Julia Arnold | Niedersächsisches Justizministerium
10:15 Uhr Vortrag: Trauma im Kontext Kinder und Jugendliche
Dipl.-Psych. Judith Behmann-Tapkira
11:15 Uhr Pause
11:30 Uhr Vortrag: Nebenklagevertretung im Strafverfahren
Rechtsanwältin Martina Goldkamp-Abraham
12:15 Uhr Abschluss

Datum: 22. August 2023
Ort: Evangl. Jugendhilfe Haus Neuer Kamp e.V.
Augustastraße 32-34
49080 Osnabrück

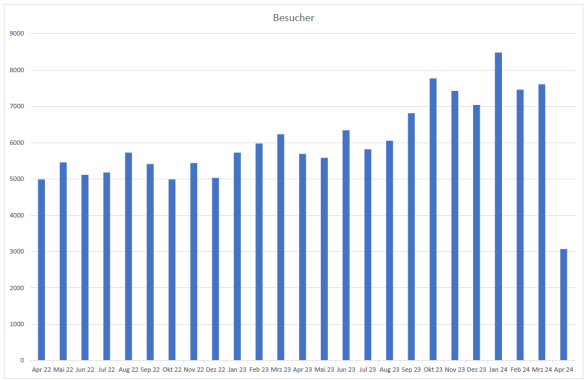
Anmeldungen bitte bis zum 10. August 2023 an folgende E-Mail: info@lnk-os.de

Bericht
der Presse– und Öffentlichkeitsbeauftragten

Im vergangenen Jahr haben die Opferhelferinnen und Opferhelfer vor Ort unermüdlich Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Dank ihres aktiven Engagements konnte die Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragte die Präsenz der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen (SON) auf sozialen Medien, im neu gestalteten Newsletter und auf der Stiftungshomepage deutlich stärken.

Die aktive Betreuung der Social-Media-Präsenz auf Instagram und Facebook umfasste die Bereitstellung von Bildern durch die Mitarbeitenden, so konnten insgesamt 150 Beiträge erstellt werden. Zusätzlich wurden tägliche Kontrollen und das Folgen relevanter Accounts durchgeführt, was zu einer erheblichen Steigerung der Follower-Zahlen führte - über 1150 auf Instagram und 250 auf Facebook.

Auch auf der Homepage konnten 47 Beiträge, Radiobeiträge und Veranstaltungshinweise erfolgreich platziert werden. Desweiteren wurden digitale Flyer in mittlerweile 12 verschiedenen Sprachen auf der Homepage der Stiftung bereitgestellt, um wichtige Informationen für alle Menschen zugänglich zu machen. Ebenfalls wurden relevante Informationen in leichter Sprache auf der Homepage eingepflegt. Die Besucherzahl der Stiftungshomepage stieg im vergangenen Jahr erheblich an. (siehe Statistik)



Ein besonderes Augenmerk lag auf der Neugestaltung des Newsletters, wobei im Jahr 2023 vier Ausgaben erstellt wurden. Das neue Design erhielt positive Resonanz von den Leserinnen und Lesern, von denen aktuell 214 den Newsletter abonniert haben. Zusätzlich wird der Newsletter den Kolleginnen und Kollegen des Ambulanten Justizsozialdienstes (AJSD) zur Verfügung gestellt, um fast 480 Mitarbeitenden Zugang zu den aktuellen Informationen der Stiftung zu ermöglichen. Eine Anmeldung zum Erhalt des Newsletters erfolgt über die Homepage der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen.

Die Eröffnung der neuen Zweigstelle in Lingen war ein Highlight des Jahres 2023 und wurde aktiv begleitet, einschließlich der Teilnahme an der Einweihungsfeier, Verfassung von Pressemitteilungen und Bearbeitung von Fotos und Filmen für soziale Medien.

Die Vorbereitung und Durchführung der Pressekonferenz mit der Justizministerin Frau Dr. Wahlmann bildeten einen weiteren Höhepunkt.

Darüber hinaus wurden Projekte wie die Herstellung unserer Stresssäckchen erfolgreich durchgeführt (ausführlicher Bericht auf Seite 15).

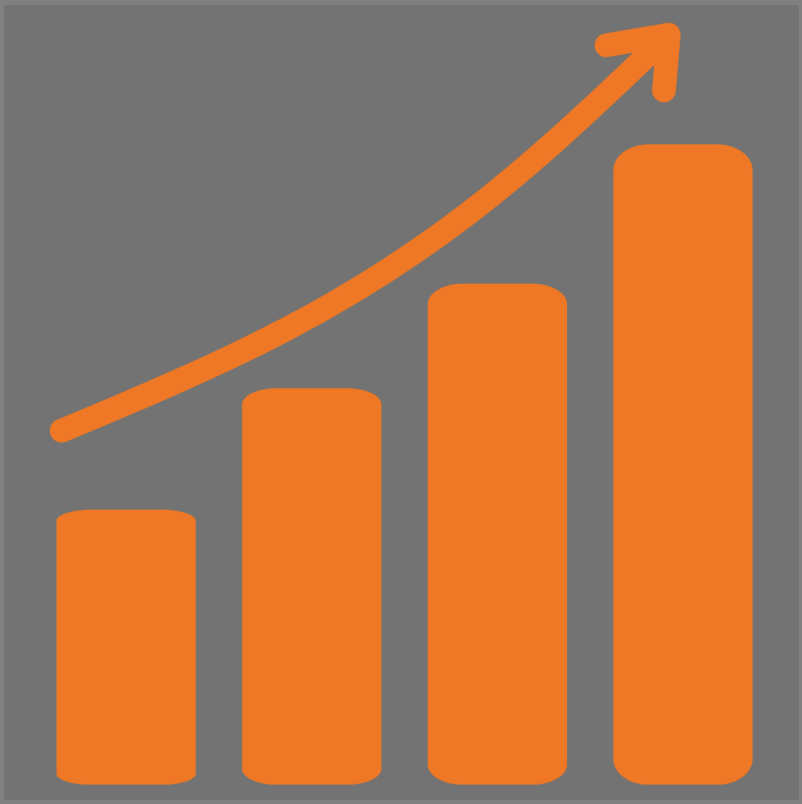
Die SON erhielt Anfragen von renommierten Medienanstalten wie RTL, ZDF, NOZ und NDR. Zudem bearbeiteten Frau Lorenz und Frau König Anfragen der Deutschen Presse-Agentur (dpa) sowie Interviewanfragen von Radio Bremen, dem NDR und dem ZDF.

Frau König als Stellvertreterin trug dazu bei, dass auch während des Berichtszeitraums eine reibungslose Öffentlichkeitsarbeit gewährleistet war. Es erfolgte ein regelmäßiger Austausch und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten, um die
Öffentlichkeitsarbeit der SON kontinuierlich zu verbessern und die Bekanntheit der Stiftung weiter zu steigern.

Silke Lorenz und Evelyn König

Presse– und Öffentlichkeitsbeauftragte

Statistik und Finanzbericht 2023
Stiftung Opferhilfe Niedersachsen

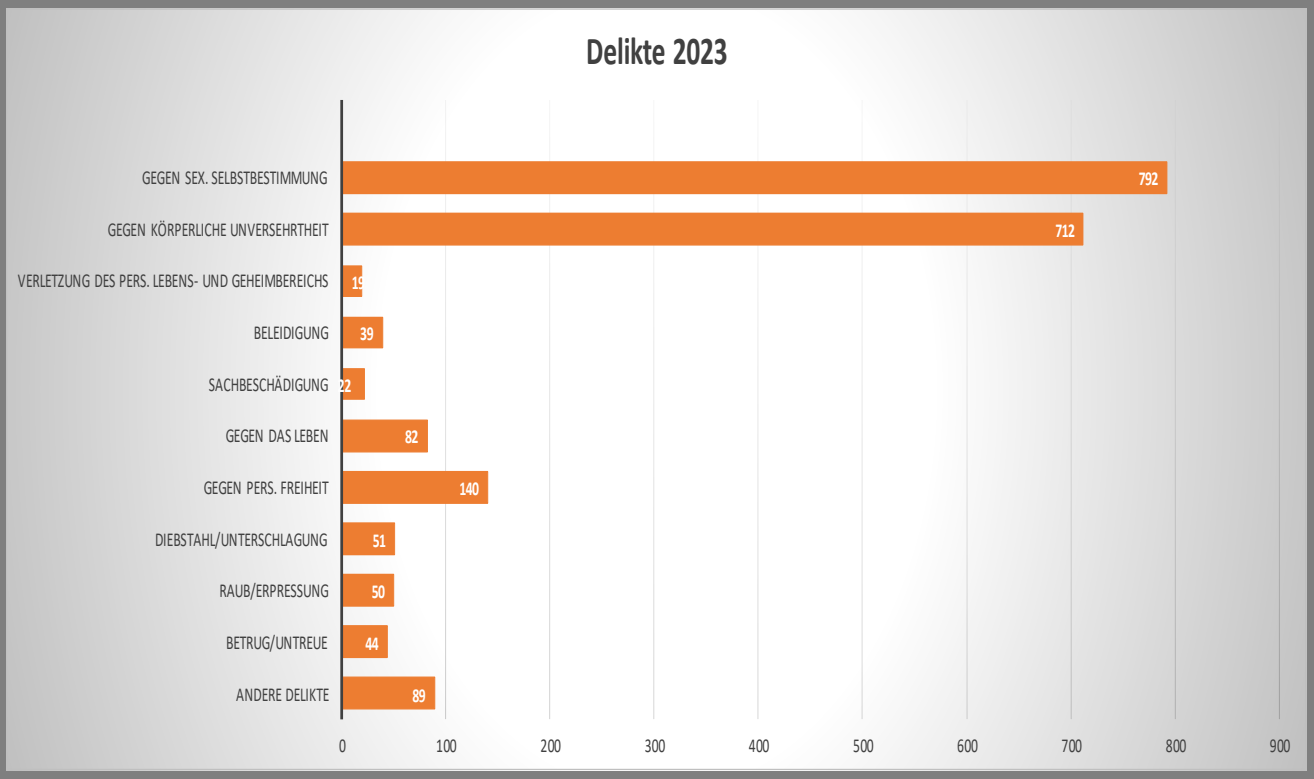


Fallzahlen

Im Jahr 2023 haben wir erneut einen Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen. Insgesamt wurden 2815 Opfer von den regionalen niedersächsischen Opferhilfebüros betreut, davon waren 2040 Neuzugänge. Seit 2002 wurden insgesamt 33.933 Menschen, die Opfer einer Straftat geworden sind, von den Opferhelferinnen und Opferhelfern beraten.

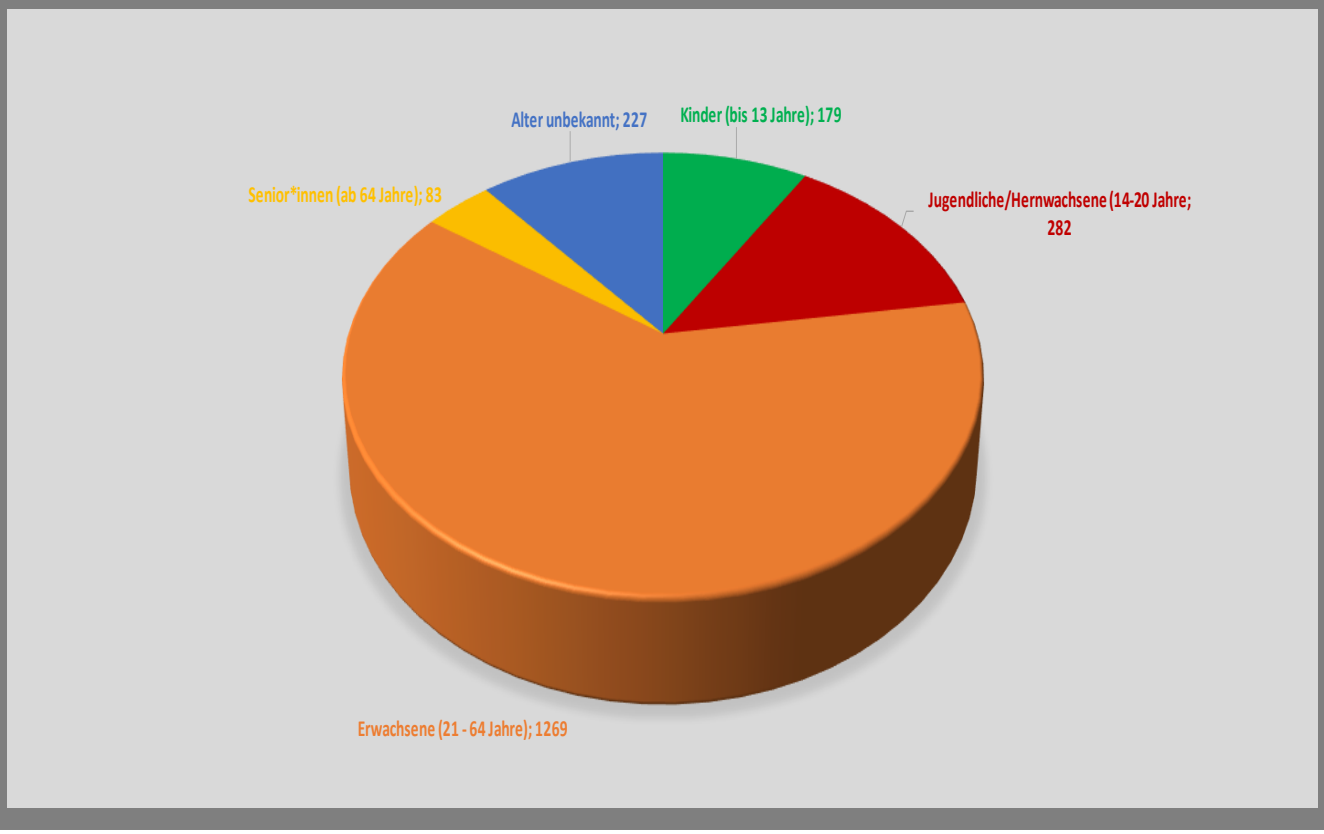
Delikte

Auch im Jahr 2023 zeigt sich eine ähnliche Deliktsverteilung wie in den Vorjahren. Die meisten Fälle betrafen Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung, gefolgt von Delikten gegen die körperliche Unversehrtheit.



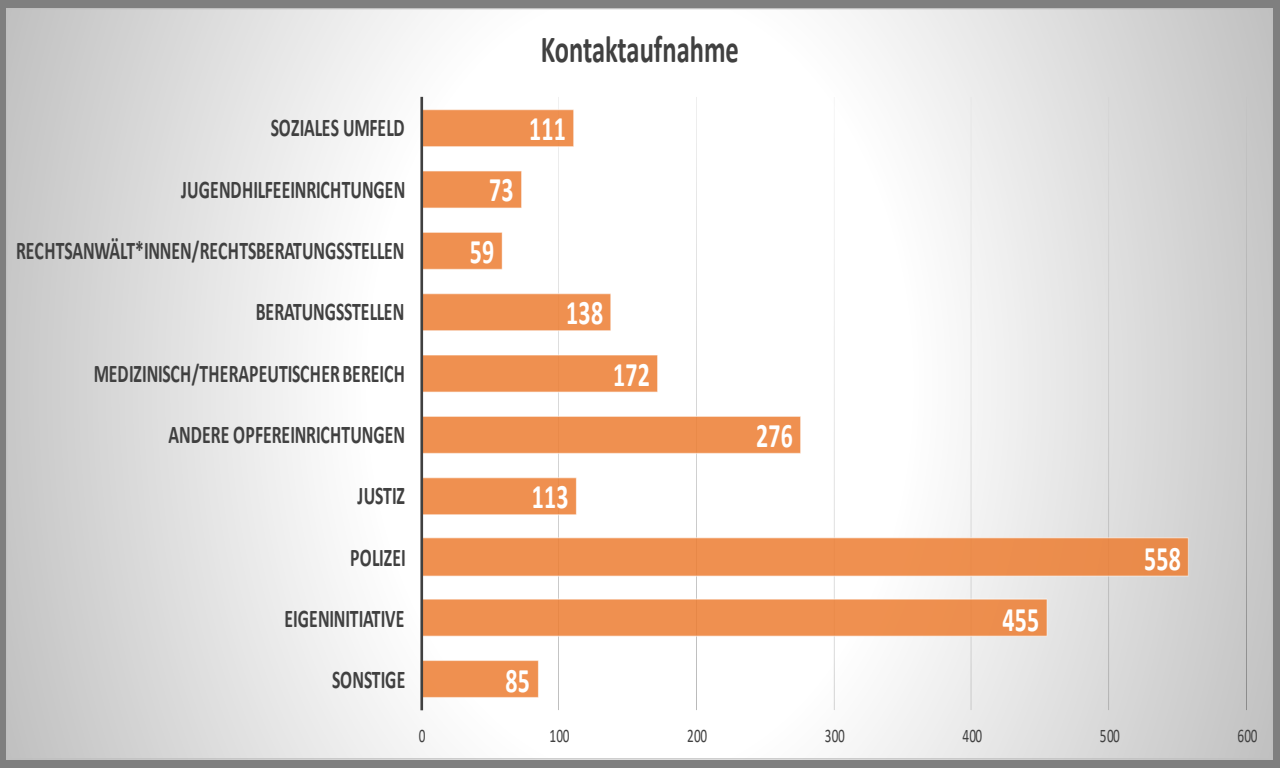
Altersstruktur

Die Altersstruktur bleibt unverändert. Die Mehrheit der Klient:en, die die Beratungsstelle aufsuchen, sind Erwachsene im Alter von 21 bis 64 Jahren. Allerdings stieg die Anzahl der zu beratenden Kinder von 103 auf 179.

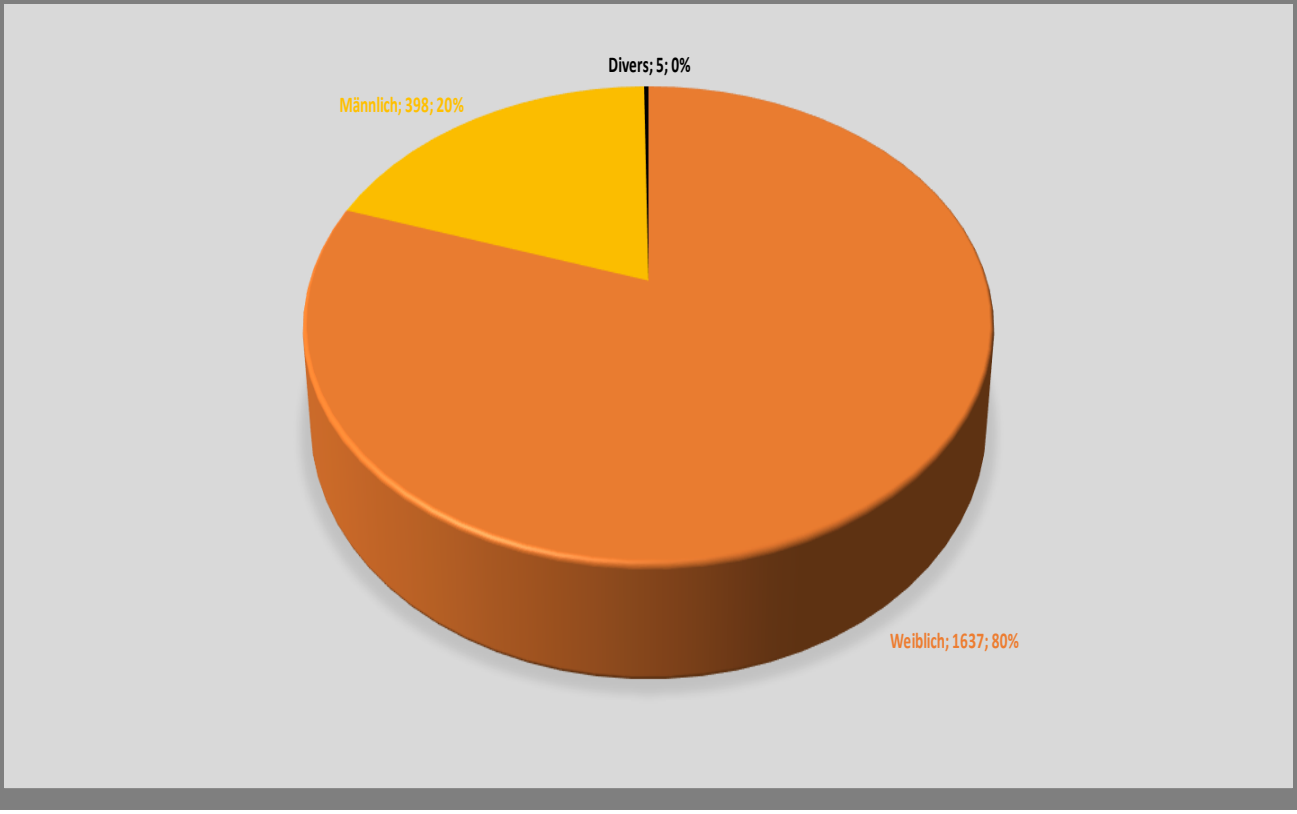


Zugang

Es gibt eine Vielzahl von Zugangsmöglichkeiten zu den Büros. Primär erfolgte die Vermittlung durch die Polizei an die Opferhilfebüros, gefolgt von anderen Opferhilfeeinrichtungen. Besonders erfreulich ist der zunehmende Anteil an Selbstinitiative seitens der Betroffenen. Dies verdeutlicht, dass die Bekanntheit der Stiftung wächst und sie vermehrt aufgesucht wird.



Die Onlineberatungen beliefen sich auf 76 Fälle. Die Fälle im Rahmen der psychosozialen Prozessbegleitung beliefen sich auf insgesamt 258 neue Fälle. Hinzu kommen noch 109 Fälle aus dem Vorjahr, die weiterhin betreut werden.

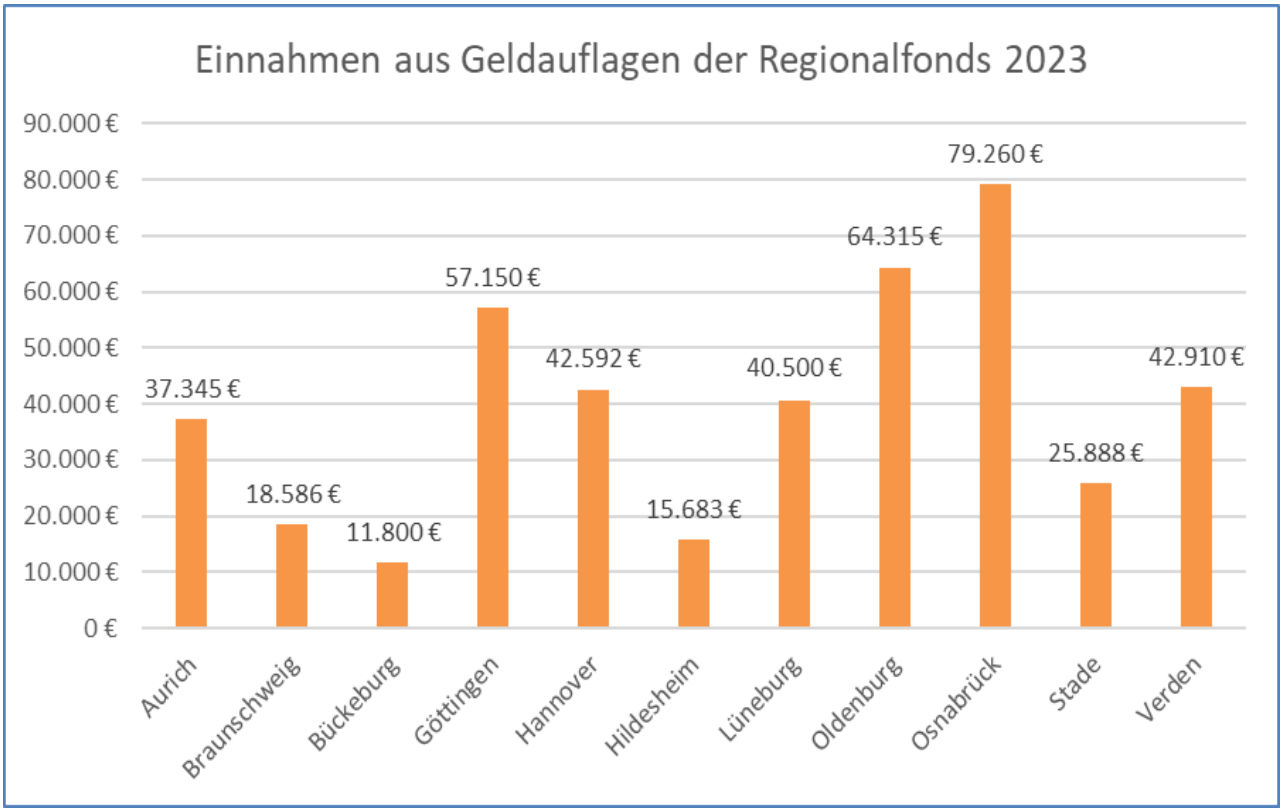


Finanzbericht

Ein Großteil ihrer Einnahmen erhält die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen aus Zuweisungen der Gerichte und Staatsanwaltschaften, welche die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen als Empfänger von Zahlungen aus Geldauflagen in Strafverfahren festlegen.

Im Jahr 2023 erhielt die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen aus Geldauflagen insgesamt 436.029,41 €. Zum Vorjahr verringerten sich die Einnahmen damit um 167.672.48 €. Das ist ein Rückgang von 38,45 %.

Die Verteilung der Zuweisungen aus Geldauflagen der Gerichte und Staatsanwaltschaften auf die Regionalfonds der Opferhilfebüros stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:



Darüber hinaus konnten rückläufige Opferhilfen in Höhe von 49.552,24 €, Zinsen aus Wertanlagen in Höhe von 26.520,68 € sowie Spenden in Höhe von 16.067,21 € verbucht werden.

Der Verkauf des Stiftungsbuches erzielte einen Erlös von insgesamt 25,12 €.

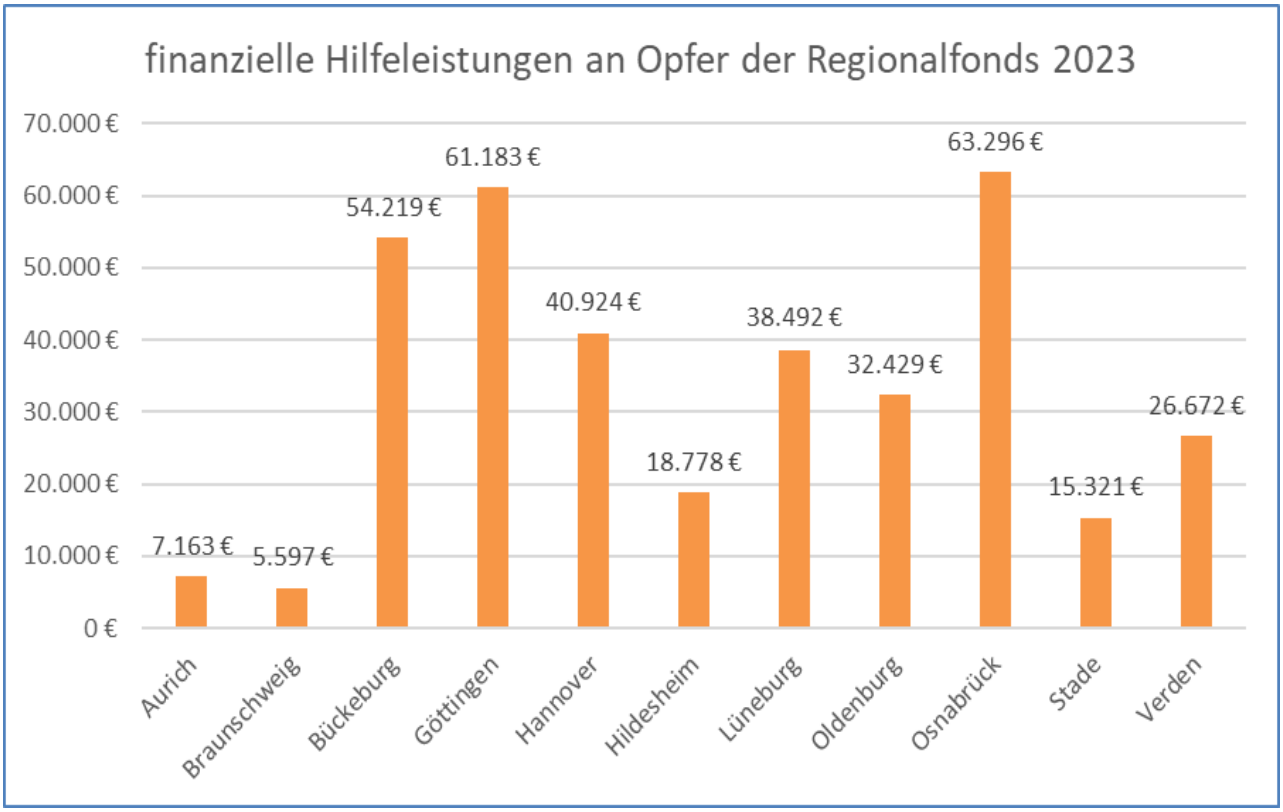
Für die Liegenschaft in Hannover hat die Stiftung Opferhilfe Niedersachsen durch die Region Hannover eine Zuwendung in Höhe von 26.000,00 € als Unterstützung erhalten.

Die Gesamteinnahmen der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen beliefen sich im Jahr 2023 auf insgesamt 555.444,67 €. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von 39 %.

Demgegenüber stehen die Ausgaben der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen. Im Jahr 2023 wurden insgesamt 364.073.21 € finanzielle Hilfeleistungen an Opfer von Straftaten ausgezahlt. Dieses bedeutet ein Zuwachs von 4,75 %.

Für kleine Projekte wurden im Rahmen von sogenannten „sonstigen Maßnahmen“ 10.163,04 € bewilligt und ausgezahlt.

Die Verteilung der finanziellen Hilfeleistungen an Opfer von Straftaten der Opferhilfebüros stellt sich im Einzelnen wie folgt dar:



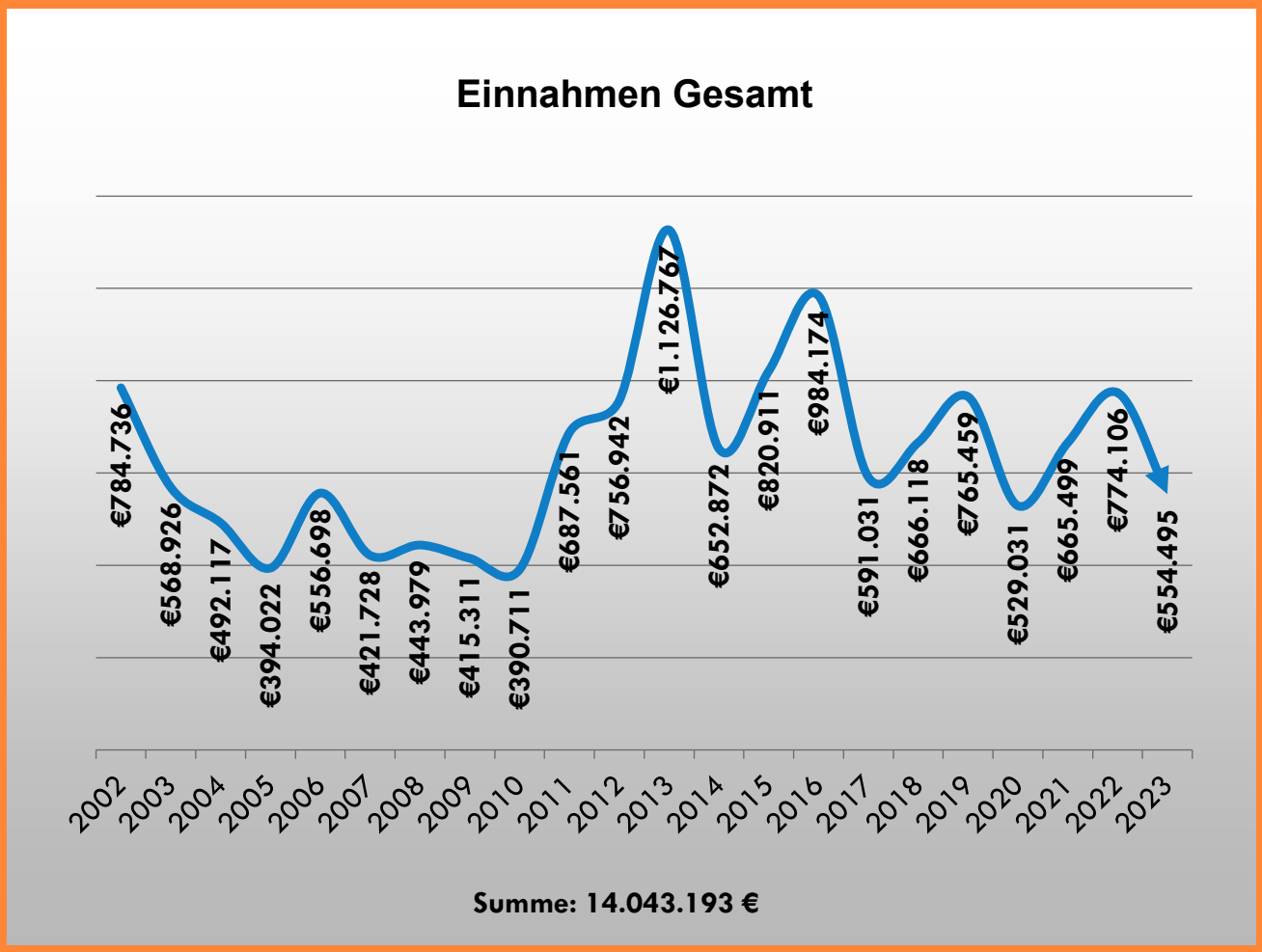
Für Miet- und Mietnebenkosten mussten im Berichtsjahr 169.431,39 € aufgewendet werden.

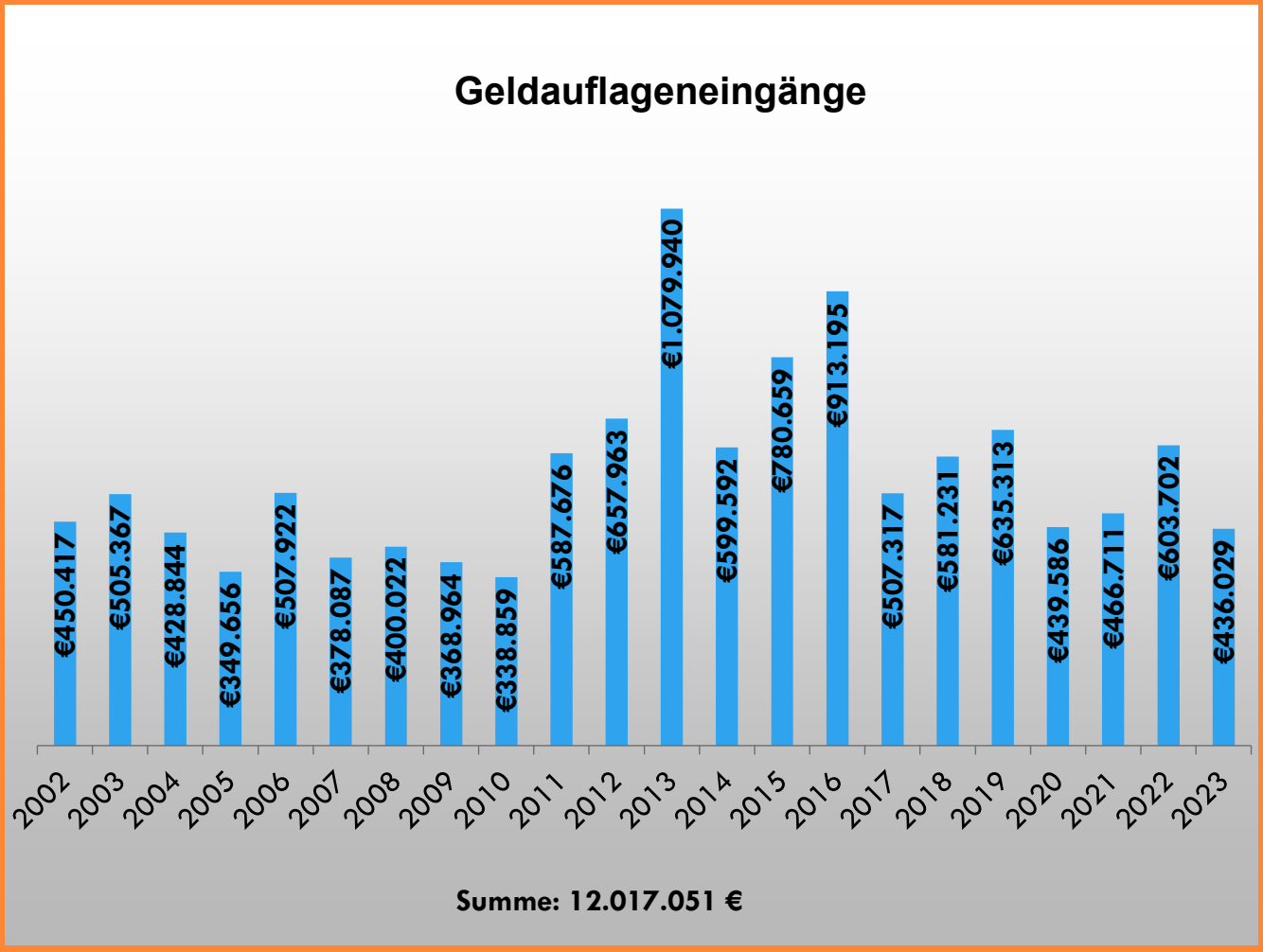
Auf Grundlage der allgemeinen Preissteigerungen ist das ein Zuwachs von 29.70 %.

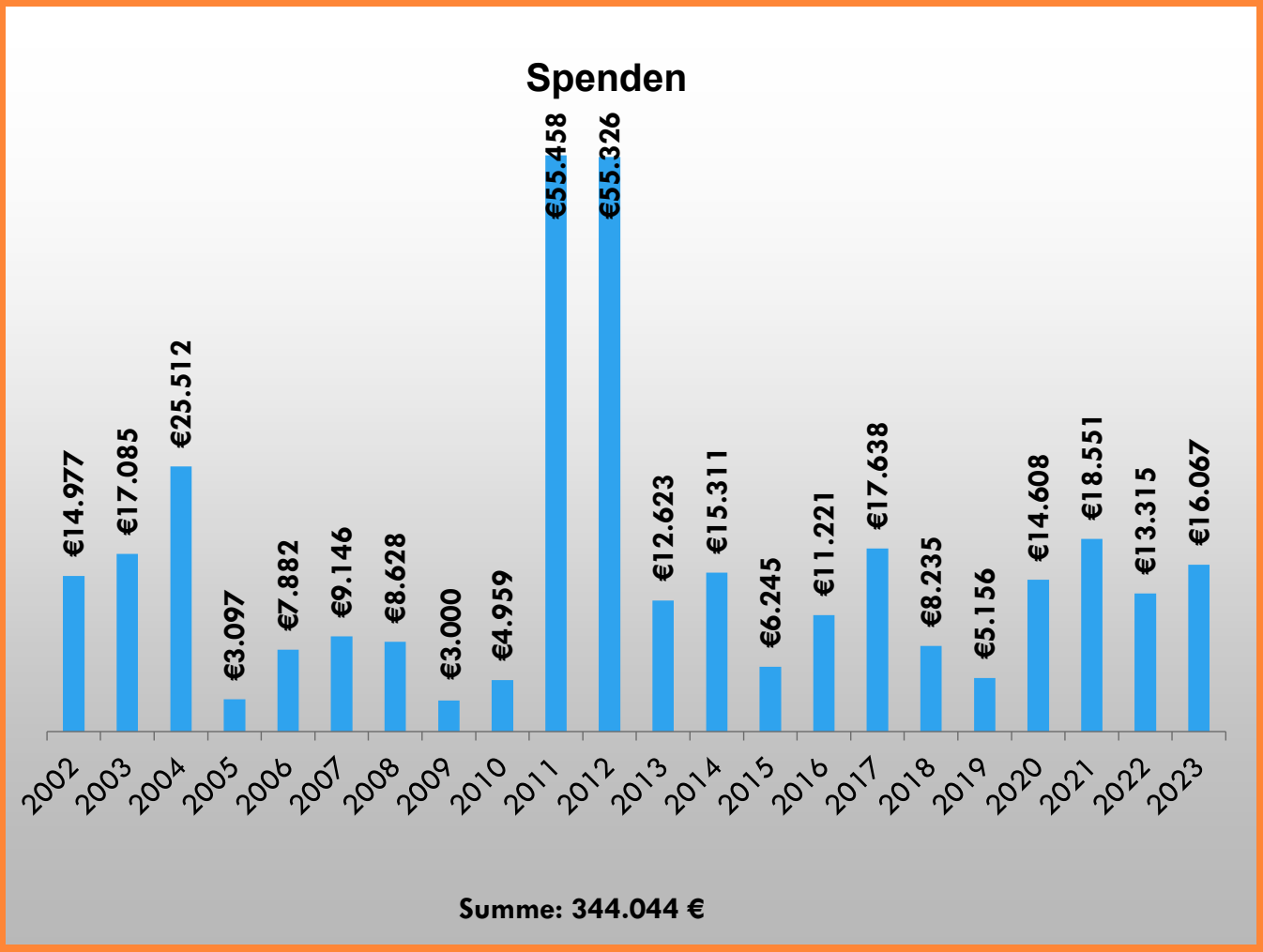
Zusammen mit weiteren Ausgaben wie Reise- und Fortbildungskosten und allgemeinen Verwaltungskosten summierten sich die Ausgaben der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen im Jahr 2023 insgesamt auf 727.815,36 €. Im Vergleich zum Vorjahr entstanden insgesamt 3 % mehr Ausgaben.

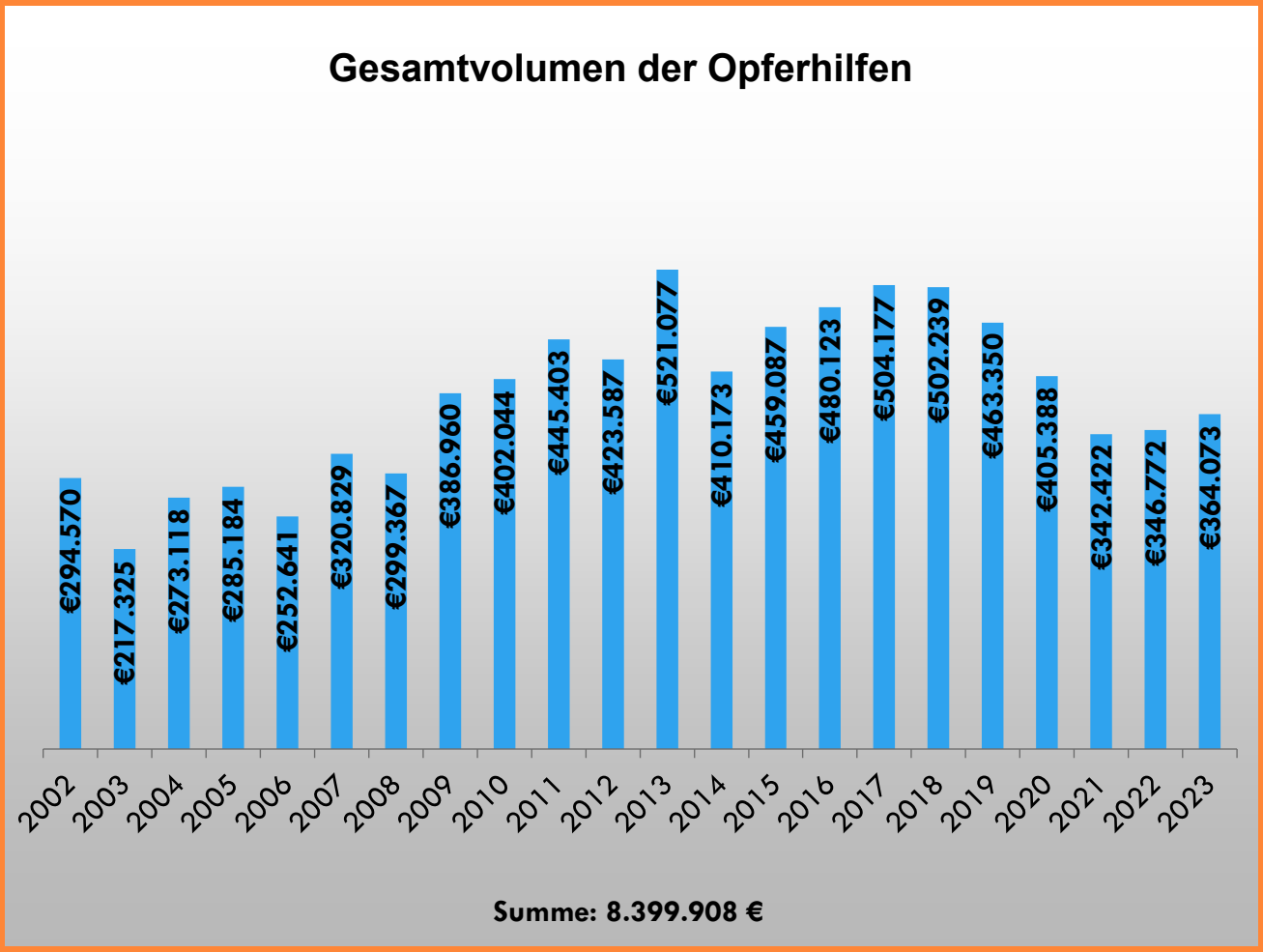
Das Geschäftsjahr 2023 wurde mit einem Defizit in Höhe von 172.370,69 € abgeschlossen.

Weitere Details zu den Finanzen der Stiftung Opferhilfe Niedersachsen erhalten Sie in der Gesamtjahresrechnung in Anlage 1 dieses Berichts.


Einnahmen Gesamt
€784.736
€568.926
€492.117
€394.022
€556.698
€421.728
€443.979
€415.311
€390.711
€687.561
€756.942
€1.126.767
€652.872
€820.911
€984.174
€591.031
€666.118
€765.459
€529.031
€665.499
€774.106
€554.495
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
Summe: 14.043.193 €


Geldauflageneingänge
€450.417
€505.367
€428.844
€349.656
€507.922
€378.087
€400.022
€368.964
€338.859
€587.676
€657.963
€1.079.940
€599.592
€780.659
€913.195
€507.317
€581.231
€635.313
€439.586
€466.711
€603.702
€436.029
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
Summe: 12.017.051 €


Spenden
€14.977
€17.085
€25.512
€3.097
€7.882
€9.146
€8.628
€3.000
€4.959
€55.458
€55.326
€12.623
€15.311
€6.245
€11.221
€17.638
€8.235
€5.156
€14.608
€18.551
€13.315
€16.067
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
Summe: 344.044 €


Gesamtvolumen der Opferhilfen
€294.570
€217.325
€273.118
€285.184
€252.641
€320.829
€299.367
€386.960
€402.044
€445.403
€423.587
€521.077
€410.173
€459.087
€480.123
€504.177
€502.239
€463.350
€405.388
€342.422
€346.772
€364.073
2002
2003
2004
2005
2006
2007
2008
2009
2010
2011
2012
2013
2014
2015
2016
2017
2018
2019
2020
2021
2022
2023
Summe: 8.399.908 €

Ausblick 2024

Im Jahr 2024 werden wir die Aktion Orange Bank aufgrund ihres beachtlichen Erfolgs fortführen. Ein Botschafterkonzept steht auf unserer Agenda, bei dem wir prominente Persönlichkeiten, die sich mit unserer Stiftung und ihrer Mission verbunden fühlen, dazu ermutigen möchten, uns zu unterstützen.

Zusätzlich planen wir einen Parlamentarischen Abend, bei dem wir den Landtagsabgeordneten unsere Stiftungsarbeit näherbringen und wollen.

Wir freuen uns auch über finanzielle Unterstützung, um auch weiterhin den Bedürfnissen von Opfern in finanzieller Not gerecht zu werden. Für Fragen, Interesse an Vorträgen oder Standbetreuungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Bleiben Sie mit uns über unsere Social-Media-Kanäle und unsere Homepage verbunden. Vergessen Sie nicht, sich für unseren Newsletter anzumelden, um keine Neuigkeiten zu verpassen.

Ihr Team der
Stiftung Opferhilfe Niedersachen

Stiftung Opferhilfe Niedersachsen
Geschäftsstelle der Geschäftsführung
Mühlenstraße 5
26122 Oldenburg

Tel.: 0441/220-1111
Fax: 0441/220-1211
Opferhilfe@justiz.niedersachsen.de
www.opferhilfe.niedersachsen.de

Bankverbindung:
NORD/LB
IBAN: DE76 2605 0000 0101 4196 95
BIC: NOLADE2HXXX